

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.

„Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4088 a, 8. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 121.

Donnerstag, den 26. Mai 1898.

5. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Wähler, seht die Listen ein!

Sie liegen nur noch wenige Tage aus!

Das Bureau

Mengstraße 4 1. Etage

ist bis Freitag, 27. Mai einschließlich von Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr geöffnet.

Als Legitimationspapiere sind der Meldefchein

und für solche, die erst 25 Jahre alt geworden sind, oder es bis zum 16. Juni werden, der Geburtschein

zwecks Reklamation an Ort und Stelle oder schriftlicher Beschwerde bei dem Polizeiamte mitzunehmen.

Wer selbst nicht in der Lage ist oder nicht durch Bekannte die Liste nachsehen lassen kann, sende seine Papiere an den Genossen

Kasch, Johannisstraße 50.

Von diesem wird das Nöthige veranlaßt und die Papiere zurückgegeben.

Wähler, seid auf dem Posten!!!  
Keine Stimme darf fehlen!!!

## Zur Aufstellung der Wählerlisten.

Der deutsche Reichstag hat im Jahre 1891 den § 7 des Reichstags-Wahlgesetzes dahin interpretirt und an dieser Auslegung konstant festgehalten, daß

unter dem Begriff Wohnsitz nicht allein der wesentliche Wohnsitz, an dem sich die Familie des Wählers befindet, sondern auch die Niederlassung an einem Orte mit der Absicht längerer Verbleibens, besonders zum Zwecke der Arbeit zu verstehen ist.

Gegen die Wahl des Freiherrn von Stumm lag damals ein Wahlprotest vor, worin gerügt wurde, daß „Personen in die Wählerlisten der Gemeinde Neunkirchen eingetragen seien, welche als Arbeiter der dortigen Werke, insbesondere als Hüttenarbeiter der von Stumm'schen Werke, zwar eine Arbeitsstätte und Schlafstelle, aber keinen Wohnsitz in der Gemeinde gehabt haben, vielmehr außerhalb der Gemeinde, zum Theil sogar außerhalb des Wahlkreises in ihren Heimathsorten domizilirt gewesen seien, wo sie ihre Familien unterhalten und Steuern bezahlt haben, wohin sie wöchentlich einmal oder mehrmals zurückgekehrt seien und wo sie deshalb auch in die Wählerlisten eingetragen gewesen seien.“

Diese Angaben des Wahlprotestes nahm die Wahlprüfungskommission ohne Weiteres als wahr an, kam aber zu folgender Entscheidung:

„Dem Wahlgesetze liege das offensichtliche Bestreben zu Grunde, die Ausübung des Wahlrechts möglichst zu erleichtern; jede Auslegung, die in ihren praktischen Folgerungen dahin führe, einem erheblichen Theil der Bevölkerung die Ausübung des Wahlrechts zu erschweren oder gar zu nehmen, müsse daher von vornherein als nicht in der Absicht des Gesetzes gelegen, angesehen werden; ferner sei zu beachten, daß unbefristetmaßen auch nach der gemeinrechtlichen Theorie eine Person gleichzeitig mehrere Wohnsitze haben und daher Eintragung in mehrere Wählerlisten beanspruchen könne, und daß eine bestimmte Dauer des Aufenthaltes, um einen Wohnsitz annehmen zu können, nirgends gefordert werde; Personen, die nach der Art ihrer Lebens- und Erwerbsverhältnisse auf den Wechsel des Wohnorts angewiesen seien und dabei längere Zeit an einem und demselben Orte wohnen (wie die Saisonarbeiter u. s. w.), haben eben mehrere Wohnsitze und es sei nicht einzusehen, warum ein Arbeiter, der gleichzeitig in dem einen Wohnort eine Familienwohnung, in dem anderen eine einfache, aber

feste Schlafstelle besitze, in ersterer wöchentlich 1 oder 2, in letzterer 6 oder 5 Tage zubringe, nur in ersterer einen Wohnsitz haben solle.“

Das scheint man in Lübeck 1898 Alles nicht gewußt zu haben.

Gleichwohl hat man bei früheren Wahlen kein Bedenken

gehabt, dementsprechend zu handeln.

Unsere Lübecker Behörden wollen wir zu allem Ueberflusse noch darauf aufmerksam machen, daß wegen Verstöße gegen obige Grundsätze 1896 die Wahl des Abgeordneten Wiesfeld-Westhavelland beanstandet und sämtliche in Folge der Verstöße verloren gegangenen Stimmen dem Gegenkandidaten zugerechnet worden sind.

Wir weisen sie weiter darauf hin, daß die Frage des Steuerzahlens sowohl was das Faktum an sich, als auch was den Ort des Zahlens anlangt, wie männiglich bekannt, keinerlei Einfluß auf das Wahlrecht ausübt.

Wir theilen ihnen ferner mit, daß die Streitsache bereits das Reichskanzleramt beschäftigt und es daher vielleicht angebracht wäre, nicht erst einen Wink von Berlin abzuwarten.

Wir stellen endlich an sie die Frage, wer die dem Staat durch eine Nachwahl erwachsenden Kosten

decken würde, wenn trotz unserer wiederholten und nachdrücklichen Aufforderungen gegen die feststehende Judikatur des Reichstages gehandelt und dadurch eine Ungünstigkeitserklärung unvermeidlich gemacht würde?

U. A. w. g.

## Weiß denn in Lübeck Einer vom Andern nicht Bescheid?

Wir konstatiren folgende Thatsache:

Duzende von auswärtigen, hier dauernd beschäftigten Arbeitern sind in die Wählerlisten theils eingetragen und wieder gestrichen, theils nicht aufgenommen, weil sie hier ihren Wohnsitz nicht haben.

Wir konstatiren weiter:

Diese Leute sind auf das Polizeiamt bestellt worden, wo ihnen bedeutet wurde, der Bürgerausschuß müsse erst über ihre Aufnahme entscheiden.

Wir konstatiren weiter:

Der Vorsitzende des Bürgerausschusses, Herr Landrichter Dr. Benda, ist offenbar über diese Maßnahmen nicht orientirt, denn er hat dem Genossen Dape erklärt, dem Bürgerausschuß liege erst ein (!) Protest vor.

Wir fragen:

Wer hat denn die unzulässige Anordnung des Streichens resp. Nichtaufnehmens getroffen?

Wir fragen:

Weshalb wird diese Anordnung nicht rückgängig gemacht?

Wir fragen:

Auf wessen Inspiration sind die mit Aufstellung resp. Ergänzung der Listen betrauten Beamten auf den in Lübeck völlig neuen Gedanken gekommen, diese Anordnung zu treffen und wie kommen die Beamten des Polizeiamtes dazu, die Beschwerdeführer mit dem Hinweis auf einen noch ausstehenden Entscheid des Bürgerausschusses einstweilen abzuweisen, obwohl letzterer anscheinend von nichts weiß?

Wir konstatiren:

Diese Maßnahmen haben in den beteiligten Kreisen ungeheure Aufregung und Entrüstung hervorgerufen, zumal jetzt noch Keiner weiß, woran er ist.

Wir fordern jetzt dringend, daß hier klarer Wein eingegossen wird!

Alle von diesen Maßnahmen betroffenen Wähler fordern wir hierdurch auf, noch heute Abend zwecks Absendung eines Protestes an den Bürgerausschuß bei der Redaktion dieses Blattes vorzusprechen.

Wir sind bis 12 Uhr Abends Johannisstr. 50 anwesend. Alle Leser bitten wir, Beteiligte auf diese Aufforderung hinzuweisen und ihr Erscheinen zu veranlassen.

Arbeiter, schützt Euer Recht, das Ihr nur alle 5 Jahre ausüben könnt, mit aller Energie!

Last es Euch nicht rauben!!!

## Die Gefährdung des Reichstags-Wahlrechts.

Die Dementirungsversuche der konservativen und der Regierungspresse gegenüber den Feststellungen bezüglich der Reaktionspläne gegen das Reichstags-Wahlrecht konnten natürlich nur ein Lächeln erwecken. Auch der Centrum-Abgeordnete Müller-Fulda, der vor mehreren Wochen einige Enthüllungen über die Absichten der Feinde des Wahlrechts auch innerhals der Regierung zu machen in der Lage war, hat sich letzthin in Fulda nochmals in folgender Art dazu ausgesprochen:

„Er könne positiv versichern, daß die Absicht vorhanden sei, ein anderes Wahlrecht für den Reichstag einzuführen. Wenn das abgelehnet werde, so habe diese Ablehnung nicht viel zu bedeuten; es sei schon mehrmals etwas offiziell abgelehnet worden, was sich bald nachher als richtig herausstellte. So habe man 1893 bei Verathung der Militärvorlage abgelehnet, daß der Plan bestehe, die Tabaksteuer zu erhöhen, und schon im Jahre darauf habe man die Tabakfabrikationssteuervorlage eingebracht, die 50 Millionen Mark mehr einbringen sollte. Gerade so sei es jetzt. Wenn man jetzt vor den Wählern zugebe, daß man das Wahlrecht abzuändern vorhabe, dann würde das Volk sich in großen Massen dagegen erheben. ... Nicht bloß das Wahlrecht stehe in Gefahr, sondern auch das Vereins- und Versammlungsrecht und das Freizügigkeitsgesetz. Ebenso würde der Kulturkampf wieder neu entfacht werden, wenn die Politik der Sammlung, eine Neuauflage des alten Kartells, an's Ruder käme.“

Zu diesen Aeußerungen bemerkt die „Germania“: „Wenn gegenüber dieser erneuten Behauptung abermals Ablehnungsversuche gemacht werden sollten, so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Fäden völlig aufzudecken, die gegen das bestehende Wahlrecht gesponnen worden sind. Es wäre dabei allerdings unerlässlich, daß Namen genannt würden, auch wenn aktive Beamte in Frage kämen.“

Diese Andeutungen der „Germania“ sind sehr seltsam. Wenn das Blatt, wie es scheint, in der Lage ist, die Fäden völlig aufzudecken, die gegen das bestehende Wahlrecht gesponnen worden sind, so ist es seine Pflicht, dies ungesäumt zu thun.

Wir wollen aber nochmals wiederholen: Mag es mit den Auslassungen des Abg. Müller und mit den obigen Andeutungen der „Germania“ sich wie immer verhalten, das deutsche Volk weiß aus zahllosen anderen Beweisstücken, daß die Reaktion ein Attentat gegen das Wahlrecht plant. Das deutsche Volk weiß, wie brennend diese Gefahr bereits geworden ist.

Wir möchten bei der Gelegenheit zu all den früheren Citaten aus Reden und Altenstücken der „Sammelparteien“ heute noch ein recht interessantes hinzufügen. Am 5. December 1883 wurde im preussischen Abgeordnetenhaus ein Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zu diesem Hause sowie zu den Kommunal-Vertretungen berathen. Damals wurde vom Regierungstisch aus folgendes ausgeführt:

„Meine Herren, ich höre eben aus der Mitte des Hauses den Ruf „Reichstag“ und dies giebt mir die willkommenste Gelegenheit, jetzt auf einen Punkt zu kommen, den ich vor ihnen noch entwickeln wollte. Gewiß, meine Herren, wir haben nach der Gründung des Norddeutschen Bundes für die politischen Wahlen zum Reichstag geheime Abstimmung eingeführt, aber es wird zu untersuchen sein, ob sich diese Institution bewährt und ob sie nicht

(Thal sinkt)

vielmehr das Gegentheil von dem erreicht hat, was man mit ihrer Einführung zu erlangen hoffte. Nach der Erfahrung, die wenigstens für den Reichstag vorliegt, ist dies im höchsten Grade zweifelhaft.

(Hört! hört! rechts.)

Wir sind der Meinung, daß unsere politischen Sitten und



bindung mit dem 25jährigen Jubiläum des Hauses Mecklenburg-Lübeck in Schwerin unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder gefeiert. Den ca. 110 am Ort beschäftigten Gehilfen, die durchweg zum günstigen Buchdrucker-Tarif und darüber bezahlt werden, stehen 31 Lehrlinge gegenüber. Bei der Firma Gebr. Borchers, (Druckerei des Amtsgerichts) in den letzten Jahren ein Schwergewinn des Ortsvereins, wurden auch noch 3 Schülerinnen, natürlich unter Tarif, beschäftigt. — Für Streits wurde aus der Kasse bezahlt: an die ausständigen Arbeiter bei Thiel u. Söhne 160 Mk., an die streikenden Holzarbeiter 150 Mk., und an die englischen Maschinenbauer 60 Mk. Die Bibliothekanschaffungen betrugen 87,35 Mk. Der Kassenbestand am Schlusse des Jahres stellte sich auf 150,05 Mk. Mitglieder hatte der Verein Ende 1897 85 gegen 86 im Vorjahre.

**Wingstsonderzüge.** Wie in den Vorjahren hatte auch diesmal die Direction der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft sich veranlaßt gesehen, am 1. Pfingsttag Sonderzüge von hier nach Wandsbeck, Hamburg, Nageburg und Mölln abzulassen. Die Fahrkartenpreise zu diesen Zügen sind ermäßigt und beträgt der Preis der Rückfahrkarte für die Strecke Lübeck-Hamburg 3,— Mk., Lübeck-Wandsbeck 2,80 Mk., Lübeck-Flensburg 1,— Mk., Lübeck-Mölln 1,40 Mk. in dritter Klasse. Bei dem vermuthlich großen Andrang zu diesen Zügen ist am Sonnabend von 6—8 Uhr einen Billetvorverkauf eingerichtet. Die Rückfahrt kann mit jedem fahrplanmäßigen Zuge (Schnellzug gegen Nachzahlung) geschehen und gelten die Fahrkarten bis incl. 2. Festtag. Die Abfahrtszeit der Sonderzüge ist: nach Wandsbeck und Hamburg 6,55 Uhr, nach Nageburg und Mölln 8,50 Uhr Morgens.

**Wahl.** Von der Gemeinde-Versammlung in Travemünde ist das bisherige Mitglied des Gemeinde-Vorstandes, Schuhmachermeister Joh. Heinr. Friedr. Jessel, in gleicher Eigenschaft auf die gesetzliche Amtsdauer von 5 Jahren wiedergewählt worden und durch das Stadt- und Landamt bestätigt.

**Schiffverkehr im Hafen.** In der verflossenen Woche sind im hiesigen Hafen 60 Seeschiffe eingelaufen, davon waren 40 Dampfer und 20 Segler. Die Haupteinfuhr bestand in Holz. Unseren Hafen verlassen haben in dem gleichen Zeitraum 59 Seeschiffe, nämlich 42 Dampfer und 17 Segelschiffe.

**Erklärung.** In der Sitzung des Amtsgerichts vom 24. d. M. hat die Ehefrau des Gastwirths Alwin Robert Eckert, Marie Dorothea Christine geb. Voigt, wohnhaft hieselbst, unter Beistand ihres Ehemannes die Erklärung abgegeben: daß sie für die Verbindlichkeiten desselben überall nicht haften wolle.

**Genau.** Eine stark besuchte Wähler-Versammlung tagte am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Büttcher. Reichstagskandidat Genosse L. H. Schwarz legte in zweifelhaftem, mit großem Beifall aufgenommenem Referat die Bestrebungen unserer Partei und ihre Stellung zu den wichtigsten politischen Fragen klar.

**Dummersdorf.** Eine gut besuchte Versammlung tagte am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Düggan. Genosse L. H. Warteles referirte unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden, welche versprachen, am Wahltage für den Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten.

Aus dem 10. schleswig-holsteinischen Wahlkreis (Lauenburg). Mit bedeutenden Schwierigkeiten ist in diesem Kreise die Einsichtnahme in die Wählerlisten und etwaige Reklamation verknüpft. Hauptsächlich will man die Kanalarbeiter nicht als Wähler anerkennen. Der Möllner Bürgerweiser hatte die Wählerlisten am Himmelfahrtstage nicht ausgelegt. Auf Beschwerde beim Wahlkommissar ist Abhilfe geschaffen. Eine weitere Beschwerde muß noch erledigt werden, indem man jetzt verlangt, jeder Wahlberechtigte, welcher nicht in den Listen steht, müsse persönlich zur Reklamation erscheinen. Auf kleineren Ortschaften behauptet man sogar, betreffs der am Kanal beschäftigten Arbeiter wäre man im Ungewissen, ob dieselben im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte seien, und man könne dieselben so wie nichts da nichts nicht eintragen. — Am Sonntag fand in Nageburg eine Versammlung, einberufen vom Vorstande der konservativen Partei, statt. Dieselbe stand unter dem Zeichen des Bundes der Landwirthe. Der Kandidat Geheimer Ober-Regierungsrath Graf von Bernstorff-Stintenburg lobte seine Thätigkeit und die der konservativen Partei. Unser Kandidat, Genosse Lesche, sprach in durchaus sachlichen Tone, mußte aber die Erfahrung machen, daß die aus dem ganzen Kreise herbeigekommenen Wortführer des Bundes der Landwirthe, Amtsvorsteher, Großgrundbesitzer und deren Anhänger einen Tadel der Thätigkeit der rechtsstehenden Parteien im Reichstage nicht anzuhören vermochten. Diesen an Ordnung gewöhnten Sitzen der Gesellschaft schmeckte jedenfalls das einfache Bier nicht recht (denn wo doch eine Anzahl Arbeiter waren, konnten sie doch keinen Sekt trinken, sonst hätten sie verrathen, daß es ihnen doch besser ging als den Arbeitern) und so machten die Herren einen regelrechten Madan. Doch ließ Lesche sich absolut nicht föhren. Nachdem zwei Redner gegen Lesche gesprochen, be-richtete der Genosse Voelge u. A. die Härte der Besindeordnung; da war es aber mit der Gemüthlichkeit aus. Es erhob sich ein Skandal, wodurch der anwesende Beamte genöthigt war, zu erklären, die Stützen der Ordnung müßten ruhig sein, oder sonst müßte er zur Auflösung der Versammlung schreiten. Es ist jedenfalls selten, daß ein preussischer Beamter konstatiert, die „oberen Behntausend“ seien die Madamacher; denn die anwesenden Arbeiter haben sich so unsterhaft betragen, daß der Beamte allen Respekt vor ihnen hatte. Noch Abends am Bahnhof konnte man sehen, daß die Herren aus dem ganzen Kreise zusammengekommen waren.

**Bloen.** Die freijüngliche Volkspartei ist aus ihrem Winterchlaf erwacht und hat als Reichstagskandidaten für den 9. schlesw.-holst. Wahlkreis Herrn Fabrikanten Eduard Kleine von hier aufgestellt.

Ihre feindslicher Bruder dürfte, nachdem in Berlin die freisinnigen Friedens- und Sammlungschalmereien ertönt sind, nicht auf dem Plane erscheinen. Uebrigens ist die freisinnige Partei hier, wie an vielen andern Orten, in völliger Auflösung begriffen. Ein wesentlicher Theil der Erbschaft wird einstweilen den Nationalsozialen zufallen, welche unsere Vorarbeiten in liebenswürdigster Weise besorgen.

**Hamburg.** Dr. Semler auf dem Drahtseil. Am Sonnabend Abend redete Dr. Semler in einer Versammlung in Oldenburg i. Gr. Er wandte sich gegen die Angriffe, die von gegnerischer Seite gegen ihn gerichtet worden sind, ganz besonders hinsichtlich seiner Stellung zum Wahrecht. Einen Artikel der „Weser-Zeitung“, der sich mit ihm beschäftigte, nannte er ein „plumpes Wahlmanöver“. Ob die bekannte Resolution des Hamburger Reichstagswahlvereins, speziell ihre Fassung, eine besonders glückliche gewesen wäre, wolle er nicht behaupten. Dr. Semler erklärte, „daß er rückhaltlos auf dem Boden des jetzt geltenden Wahlrechts stehe“. Ueber die Einführung eines anderen Wahlrechts dürfe keines Erachtens überhaupt nicht ein bereits gewählter Reichstag verhandeln bzw. abstimmen; da müsse an das Volk gegangen u. d. h. der Reichstag aufgelöst und unter diesem speziellen Gesichtspunkt neugewählt werden. — Merkwürdig, daß der kleine Schreier des Reichstagswahlvereins plöblich solch einen Respekt vor dem Volke hat, von dem er selber nur als von „grünen Zungen“ und „unreifen Bütchen“ redete.

## Parteigenossen, gedenkt des Wahlfonds!

**Briefkasten.**  
 8. Distrikt (St. Gertrud). Versammlung fällt selbstverständlich aus.  
 Strassburg-Biedmarkt.  
 Hamburg, 24. Mai  
 Der Schweinehandel verlief gut. Angeführt wurden 1880 Stück. Preise: Versandtschweine, schwere 50-52 Mk., leichte 53-55 Mk., Sauen 40-45 Mk. und Ferkel 52-54 Mk. pr. 100 Pfd.  
 Der Rindviehhandel verlief gut. Angeführt wurden 2360 Stück. Unverkauft blieben — St. Preis: Beste 92-105 Mk., geringere 58-60 Mk. pr. 100 Pfd.

**See-Berichte.**  
 D. „Wm. Mintos“, Kapit. J. Schulz, ist am 23. Mai von Kronstadt auf hier abgegangen.  
 D. „Livadia“, Kapit. Bräufelst, ist am 23. Mai von Swinemünde auf hier abgedampft.  
 D. „Dora“, Kapit. P. Bremer, ist am 24. Mai, Morgens 5 Uhr, in Danzig angekommen.  
 D. „Livland“, Kapit. Ahrens, ist am 24. Mai, Morgens, in Riga angekommen.  
 D. „Rußland“, Kapit. Kappel, ist am 23. Mai, Abends, in Riga angekommen.  
 D. „Der Preuße“, Kapit. Bethmann, ist am 24. Mai in Königsberg angekommen.  
 D. „Luka“, Kapit. Lomer, ist am 24. Mai, Mittags, in Königsberg angekommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir erlauben unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inseriren, zu veranschaulichen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut  
**M. Glöse und Frau.**

Dem Silberpaare **Mustin** in der Sebarkstraße zum heutigen Tage die besten Glückwünsche!  
 Die Kesselschmiede d. Henry Koch'schen Schiffswerft.

Ein reinliches Logis Blücherstr. 18, pt. Zu vermieten eine freundl. Stube nach vorne für einen Mann  
 Margarethenstraße 6a.  
 Suche zu sofort einen Knecht.  
**Th. Höpner, Movi.**

Eine junge Frau wünscht Beschäftigung in Schneidern und jeglicher Näharbeit.  
 Näheres Wakenitzmauer 106.

Ein Haus zu verkaufen  
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Billig zu verkaufen ein Waschtisch  
 Preis 2 Mk. Meierstraße 20.

Zu verk. ein moderner Kinderwagen  
 Augustenstraße 17 a.

Zu verk. eine junge milchgebende Ziege  
 Meierstraße 28 a.

Ein sehr gut erhaltenes Fahrrad (Mod. 96) ist für den Spottpreis von Mk. 90 zu verkaufen  
 Große Gröpelstraße 32.

Französische u. Magnum bonum-Esskartoffeln (noch besonders schöne Sorte) empfiehlt  
**Heinr. Wischendorf, Königstraße 88.**

Hochfein gebr. Caffee  
 Pfd. 80, 100, 120, 140, 150 Pfg., empfiehlt  
**Heinr. Cords, Engelwisch 35.**

**J. Möllendorff, Holstenstraße 9**  
 empfiehlt große Partbeien  
**Herren-Zugstiefel, Zug- und Schmirrschuhe, Damen-Schnür- u. Spangenschuhe mit und ohne Lack, Kinderstiefel und -Schuhe zc. zc.**  
 in großartiger Auswahl, zu denkbar billigsten Preisen.  
 Nur bestes Material und solide Arbeit.  
**J. Möllendorff, Holstenstraße 9.**

**Zu Ehren unseres Genossen**  
**Redacteur Otto Friedrich**  
 (aus Anlaß der Wiedertehr aus dem Gefängniß)  
 findet am  
**Sonnabend den 28. Mai, Abends 8 Uhr,**  
 ein  
**COMMERS**  
 im Vereinshaus statt.  
 Arbeiter-Biedertafeln, welche bei diesem Commercs mitwirken wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.  
**Das Comité.**

Ihren reinigen . 1,50,  
 Federn einsehen . 1,50,  
 1 Jahr Garantie.  
**Aug. Büttner,**  
 Uhrmacher,  
 Hügelstraße 32.

**Grosse Auction!**  
 am Freitag den 27. Mai,  
 Nachmittags 2 1/2 Uhr  
 in der Hundestraße 14  
 Gasthof „Stadt Schleswig“  
 über: ein antiker Kleiderschrank, ein Eßtisch, ein hochseiner Binnentisch, neue Bettstellen mit Sprungfedermatrizen, Delgemälde, ein fast neuer Kinderwagen, 2 Staud neue Betten, ein Kleiderschrank, Herren- u. Damen-Schuhwaren, ff. Cigarren, Arbeitsmittel für Maler, Hosen, Westen, Jacket-Anzüge, Cravatten und verschiedenes nicht Genannte mehr  
**J. C. B. Schmehl,**  
 Auctionator und Taxator.

Feinste  
**Meierei-Lafel-Butter**  
 per Pfund 95 Pfg.  
 Feinste Margarine FF.  
 per Pfund 60 Pfg.  
 empfiehlt  
**H. Theophile**  
 Fleischhauerstraße,  
 Ecke St. Johannis.

Große süße Pflanzen  
 Pfd. 20, 25 und 30 Pfg. empfiehlt  
**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

Mein Wollgarn-Lager  
 ist jetzt schon nach  
**Braunstrasse 24**  
 verlegt.  
 Hochachtend  
**C. Schütt.**

Grosse

# öffentl. Wählerversammlung

am Donnerstag den 26. Mai

Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im Circus Reuterkrug.

Tages-Ordnung:

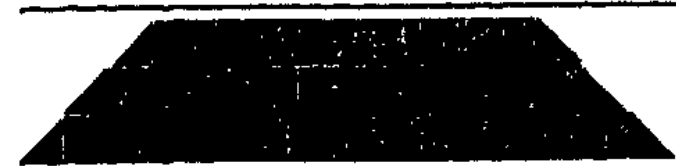
## Die bevorstehende Reichstagswahl

Referent:

### Reichstags-Candidat Th. Schwartz.

## Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann.

Der Einberufer.



### Total-Ausverkauf!

Holstenstr. 17

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts

muß schnellst mein Waarenlager im Werthe von 25000 Mark zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.

Es kommen zum Total-Ausverkauf sämtliche Herren-Paletots, Herren-Anzüge, Burschen- und Knaben-Anzüge, Jacketts, Hosen, Westen, sämtliche Arbeiter-Garderobe, sowie Schuhwaaren für Herren, Damen u. Kinder, Hüte und Mützen.

### S. Stillschweig

Holstenstraße 17.



Gebrauchte Fahrräder unter Garantie jetzt von 75 M. an. H. A. Hill, Johannistr. 9, Reparaturwerkstatt. Man kauft nur, wo man Garantie erhält.

### F. M. & Co.

Mittwoch den 25. d. M. Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Total-Ausverkauf

wegen Umzug!

Billiger als je zuvor

sind jetzt die Preise für sämtliche

### Haushaltungs-Artikel

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Korb-, Bürsten- und Besen-Waaren.

Nur so lange Vorrath:

#### Abtheilung Glaswaaren:

Wassergläser, jetzt nur Stück 4 Pf. Glaskeller, extra große, jetzt nur Stück 6 Pfg.  
Liquorgläser, jetzt nur Stück 6 Pf. Kompartschalen, jetzt nur Stück 16 Pfg.  
Wasserflaschen mit Glas, jetzt nur Stück 23 Pf. Bierseidel mit Nickelbedel, jetzt nur Stück 35 Pf.  
Zuckerboxen, jetzt nur Stück 15 Pf.

#### Abtheilung Steingutwaaren:

Kannen, jetzt nur von 2 Pf. an. Tuschenteller, große, jetzt nur Stück 24 Pf.  
Buchenroller, jetzt nur Stück 38 Pf. Galz- oder Mehlmeßen, jetzt nur Stück 34 Pf.  
Kaffeebecher, jetzt nur Stück 6 Pf. Wash-Service, 2 theilig, von 78 Pfg. an.  
Vorrathstannen, jetzt nur Stück 23 Pf.  
Gewürzstannen, jetzt nur Stück 10 Pf.

#### Abtheilung Emaillewaaren:

Checkannen, jetzt nur Stück 45 Pf. Wasserkessel, jetzt nur Stck. v. 45 Pf. an.  
Bratpfannen, jetzt nur Stück 45 Pf. Fischlöffel, jetzt nur Stück 4 Pf.  
Kaffeebecher, jetzt nur Stck. v. 5 Pf. an. Wash-Service, überraschend billig.

#### Abtheilung Holzwaaren:

Messerputzbänke, jetzt nur St. 23 Pf. Haus-Apotheken, jetzt nur Stück 23 Pf.  
Fleischklopfer, jetzt nur Stck. 23 Pf. Handtuchhalter, jetzt nur Stück 23 Pf.  
Gewürz-Stageren, jetzt nur Stück 30 Pf.

## Riesen-50-Pf.-Bazar

Breitestr. 51. Lübeck. Breitestr. 51.

Tilsiter (Halbfettkäse) Pfd. 40 Pfg., sonst 60 Pfg. Gr. Gröpelgrube 55. G. Hamann.

Frisk gebrannten Coffee Pfd. 100, 120, 140, 150 Pfg. Gute Magnum bonum-Kartoffeln. H. Burmeister, Klappenstraße 1.

## Großer Ausverkauf

von

### Schuhwaaren

zu

äußerst billigen Preisen wegen Verlegung meines Geschäfts nach

Breitestraße 21 (gegenüber Petergrube)

### A. Drenske Nachflg.

Johannisstraße 9.

### J. C. W. Schult's Gasthaus

Inh.: F. Stoffers (früher Lübeck)

### Hamburg-St. Pauli

Keeperbahn 57/58 (Ecke Sophienstr.) hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Vorzügliche Küche, ff. Biere. Elegante eingerichtete Logirzimmer mit electr. Beleuchtung Mk. 1.25 bis 2.50.

### Lustfahrten

per Dampfschiff „Pollux“ nach Travemünde und in See am 1. Pfingsttage, Vormittags und Nachmittags, am

2. Pfingsttage

Nachmittags. Näheres später. C. H. Peterssen.

Einladung zur

### Zahnenweihe und Ball

des

Verbandes der Hafenarbeiter (Section Flugschiffer) am Sonntag den 5. Juni 1898 im Locale des Herrn Schumacher, (Hansa-Halle).

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Ende 2 Uhr Nachts. Entree 60 Pfg., Damen frei. Musik vom Musiker-Fachverein. (Ein etwaiger Ueberschuß wird dem Wahlfonds überwiesen.) Hierzu ladet freundlichst ein

Das Comitee.

### Speise-Halle Hansa

Wengstraße 24. (Mittagstisch v. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 U.) Donnerstag: Milchsuppe mit biederer Gräbe, Fricadellen, Kartoffeln, Sauce, Pflanzen.



# Grosse öffentl. Wählerversammlung

am Donnerstag den 26. Mai

Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im Circus Reuterkrug.

Tages-Ordnung:

## Die bevorstehende Reichstagswahl

Referent:

### Reichstags-Candidat Th. Schwartz.

## Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann.

Der Einberufer.

**Total-Ausverkauf!**  
Holstenstr. 17  
Wegen gänzlicher Auf-  
gabe meines Geschäfts  
muss ichleunigst mein Waarenlager im Werthe  
von 25000 Mark  
zu jedem annehmbaren Preise  
ausverkauft werden.  
Es kommen zum Total-Ausverkauf sämtliche  
Herren-Paletots, Herren-  
Anzüge, Burschen- und  
Knaben-Anzüge, Jacketts,  
Hosen, Westen, sämtliche  
Arbeiter-Garderobe, sowie  
Schuhwaaren für Herren,  
Damen u. Kinder, Hüte und  
Mützen.

S. Stillschweig  
Holstenstraße 17.



Gebrachte Fahrräder  
unter Garantie jetzt von 75 Mk. an.  
H. A. Hill, Johannisstr. 9, Reparaturwerkstatt.  
Man kaufe nur, wo man Garantie erhält.

**F. M. & Co.**

und  
Mittwoch den 25. d. M.  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Total-Ausverkauf

wegen Umzug!

Billiger als je zuvor

sind jetzt die Preise für sämtliche

Haushaltungs-Artikel

wie

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-,  
Korb-, Bürsten- und Besen-Waaren.

Nur so lange Vorrath:

Abtheilung Glaswaaren:

Wassergläser, jetzt nur Stück 4 Pf.	Glasteller, extra große, jetzt nur Stück 6 Pf.
Liquorgläser, jetzt nur Stück 6 Pf.	Kompostschalen, jetzt nur Stück 16 Pf.
Wasserflaschen mit Glas, jetzt nur Stück 23 Pf.	Bierseidel mit Nidelsdeckel, jetzt nur Stück 35 Pf.
Zuckerboxen, jetzt nur Stück 15 Pf.	

Abtheilung Steingutwaaren:

Kannen, jetzt nur von 2 Pf. an.	Buchenteller, große, jetzt nur Stück 24 Pf.
Buchenteller, jetzt nur Stück 38 Pf.	Salz- oder Mehlmeßen, jetzt nur Stück 34 Pf.
Kaffeebecher, jetzt nur Stück 6 Pf.	Wass-Service, 2 theilig, von 78 Pf. an.
Vorrathskannen, jetzt nur Stück 23 Pf.	
Gewürzkräuter, jetzt nur Stück 10 Pf.	

Abtheilung Emaillewaaren:

Teekannen, jetzt nur Stück 45 Pf.	Wasserkessel, jetzt nur Stück v. 45 Pf. an.
Bratpfannen, jetzt nur Stück 45 Pf.	Fischlöffel, jetzt nur Stück 4 Pf.
Kaffeebecher, jetzt nur Stück v. 5 Pf. an.	Wass-Service, überraschend billig.

Abtheilung Holzwaaren:

Messerschnittbänke, jetzt nur St. 23 Pf.	Haus-Apotheken, jetzt nur Stück 23 Pf.
Fleischklopper, jetzt nur St. 23 Pf.	Handtuchhalter, jetzt nur Stück 23 Pf.
Gewürz-Claxeren, jetzt nur Stück 30 Pf.	

## Riesen-50-Pf.-Bazar

Breitestr. 51. Lübeck. Breitestr. 51.

**Tilsiter** (Halbfettkäse)  
Pfd. 40 Pfg., sonst 60 Pfg.  
Gr. Gröpelgrube 55. **G. Hamann.**

Frisk gebrannten Caffer  
Pfd. 100, 120, 140, 160 Pfg.  
Gute Magnum bonum-Kartoffeln.  
H. Burmeister, Klappenstraße 1.

## Großer Ausverkauf von Schuhwaaren

äußerst billigen Preisen  
wegen Verlegung meines Geschäfts nach  
Breitestraße 21  
(gegenüber Sehergrube)

**A. Drenske Nachflg.**  
Johannisstraße 9.

**J. C. W. Schult's Gasthaus**  
Zuh.: F. Stoffers (früher Lübeck)  
**Hamburg-St. Pauli**  
Reeperbahn 57/58 (Ecke Sophienstr.)  
hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
Vorzügliche Küche, ff. Biere.  
Elegant eingerichtete Logizimmer mit electr.  
Beleuchtung Mk. 1,25 bis 2,50.

**Lustfahrten**  
per Dampfschiff „Pollux“ nach Travemünde und in See am 1. Pfingsttage, Vormittags und Nachmittags, am 2. Pfingsttage Nachmittags. Näheres später.  
C. H. Peterssen.

Einladung zur  
**Zahnenweiche und Ball**  
des  
Verbandes der Hafenarbeiter  
(Section Flugschiffer)  
am Sonntag den 5. Juni 1898  
im Locale des Herrn Hummiller,  
(Hansa-Halle).  
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Ende 2 Uhr Nachts  
Entree 60 Pfg., Damen frei.  
Musik vom Musiker-Fachverein.  
(Ein etwaiger Ueberschuß wird dem Wahlfonds  
überwiesen.)  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Das Comitee.

**Speise-Halle Hansa**  
Wengstraße 24. (Mittagstisch v. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 U.  
Donnerstag: Milchsuppe mit bieder Gräke, Fricas-  
ellen, Kartoffeln, Sauce, Pflaumen.

Die Gerichtsscheu.

Die Figur des Prozeßhauers ist eine in der Literatur sehr bekannte Erscheinung. Der Roman und das Lustspiel haben sich ihrer bemächtigt, und haben aus dem Leben des Tages Prachtexemplare solcher Menschen herausgezogen...

Daß der „Prozeßhauer“ aber kein Pendant besitzt, dürfte weniger bekannt sein, wenigstens hat die Rolle des mit der „Gerichtsscheu“ (Morbus antiformidinosus) Befallenen noch kein Bürgerrecht in der Literatur, am allerwenigsten in der Poesie oder in den Witzblättern gefunden...

Der von der Gerichtsscheu Befallene empfindet schon vor der bloßen Nennung des Gerichts eine unbändige Angst...

Das ganze Getriebe eines solchen Gerichtsgebäudes, der Trubel der Zeugen auf dem Korridor, die Schulkleute, Gendarmen und Gefängniswärter, die aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführten Angeklagten, dies Alles wirkt sich auf die Ueberempfindlichen wie Giftthau und raubt ihnen die Besinnung.

Nun will es aber der Lauf der Welt, daß der moderne Bürger öfter in die Lage kommt, vor Gericht erscheinen zu müssen, er braucht dabei nicht Räuber oder Dieb zu sein...

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gerhard nahm mit wichtiger Feierlichkeit an dem Tisch Platz, und Leuchter, Wein und Becher standen flugs vor ihm aufgeschleppt.

Dagobert machte sich ein Fest daraus, dem ausgehungerten Schlemmer selbst den würzigen Trunk von Badens Rebhügeln zu kredenzen. Die Wirthin schleppte Teller und Pfannen herbei.

„So, mein alter Kämpf“, scherzte Dagobert, während er ihm das Tellerstück um den Hals befestigte, „da sitzt du wie der Kaiser am Krönungsbankett. Dein Bart könnte zwar sauberer geschoren, dein Wams reinlicher sein, allein dein guter Wille, der sich in der Art und Weise offenbart, wie du nach dem Eßgeräthe langst, hilft allen übrigen Mängeln ab.“

Gerhard nahm sich des Vorseheramts eifrig an, und arbeitete bald mit vollen Backen, bald mit dem klugenden Messer, bald mit dem schäumenden Becher, auf dessen Grunde er dreimal ein Goldstück mit dem Gepräge des Freistaats Venedig fand.

„Solchen Bodensatz im Wein zu finden, lasse ich mir gefallen. Zu viel aber ist's der Freigebigkeit, da ich weiß, daß durch eure Zwistigkeit mit dem wälischen Dhm Guer Geldsackel in Abnahme gerathen ist.“

„Der Herzog Friedrich hat mir erlaubt, dann und

muß. Wenn ihn aber die unerbittliche Gewalt des Gerichts selbst ruft, in einer Sache als Zeuge auszusagen, dann verfällt er in den meisten Fällen vor Aufregung in irgend eine Krankheit.

Zugelang vorher malt er sich mit Bittern und Jagen den Moment aus, wo er erscheinen muß und in seiner Phantasie fühlt er sich selbst als einen Verbrecher, der abgeurtheilt wird; in den Träumen verfolgt ihn das Bild der Richter. Angsterfüllt tritt er zu der anberaumten Stunde in das Haus des Rechts ein.

Die Gerichtsscheu ist eben eine Krankheit, wie die Seekrankheit. Wie diese auf hoher See, übersfällt jene ihre Opfer auf den Wogen des Rechtslebens. Ein Mittel giebt es für diese ebenso wenig wie für jene. In beiden Fällen ist eine gewisse Dosis von Wetterfestigkeit nöthig.

Die mit der Gerichtsscheu Befallenen sind meist durch ein behagliches Leben verwöhnt oder in ihrem Widerstandvermögen im Ringen ums Dasein geschwächte Personen, denen Recht und Gericht gleichbedeutend ist mit schwerem Verbrechen. Mit Thränen in den Augen jammerte einmal ein Mann, der eine Zeugenvorladung in der Uebertretungssache seines Nachbarn erhielt: „Nun bin ich in Ehren 68 Jahre alt geworden und habe noch nie etwas mit dem Gericht zu thun gehabt und nun muß ich diese Schande erleben!“

Soziales und Partei-Leben.

Der Rechenschaftsbericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für 1897 ist erschienen. In der Einleitung heißt es: „Die so heiß umstrittene Tarifgemeinschaft hat sich im Interesse beider Theile bewährt, durch ge-

\*) Nun, der Red. Der utopische Zukunftsstaat kann uns gleichgültig bleiben; im sozialistischen Staatswesen wird sicher in erster Linie ein starker Jankis angedeutet werden, die an Petrefakten so überreich ist, daß man oft an Methusalem's Zeiten gemahnt wird. Dort wird auch das Heilserum gegen jene Krankheit gefunden sein, welche sich heute als „Geseß“ und „Recht“ ewig fortischleppt.

meinsames Zusammenwirken ist es gelungen, dem 1898er Tarif zur weiteren Durchföhrung zu bringen.“ Bekanntlich hat der Verband mit großer Mehrheit den Ausschluß einer Anzahl radikaler Opponenten der Tarifgemeinschaft beschlossen; diese haben dann versucht, eine Gegenorganisation zu gründen — bis jetzt und vermuthlich auch ferner mit ganz geringem Erfolge.

Table with 2 columns: Description of contributions and Amount. Includes entries for various associations like 'Verband der Schmeide', 'Verband der Eigarrensortirer', etc.

Hamburg-Eimbüttel, Meißnerstraße 6, Hans 1, III.

Die oberhessischen Berg- und Hüttenwerke hatten im Jahre 1897 eine Gesamtproduktion von 24,8 Millionen Tonnen gegen 19,9 Millionen im Jahre 1892 zu verzeichnen. Der Gesamtwerth der Produktion belief sich auf 331,8 Millionen Mark gegen 256,6 im Jahre 1892.

wann aus seinem Beutel zu schöpfen, wenn ich's bedarf,“ antwortete Dagobert, „bei seiner milden Hand magst du dich dennach für dies Geschenk bedanken.“

„Ei, vor dem Herzog alle erdenkliche Ehrfurcht!“ sprach Gerhard mit einem Sonnenblicke der Behaglichkeit, „es gab zwar eine Zeit, wo wir Beide nicht auf dem besten Fuße zusammen standen, allein diese Zeit ist nicht mehr. Was konnte ich in der That auch dafür, daß der wackre Herr damals in ein Reiterwams zu kriechen beliebt hatte?“

„Veröhnt?“ lachte Dagobert, „altes Sieb, wie kümmtst du mit dem Habshurger zusammen, der dich, — gerade heraus gesagt — ungefähr so leiden kann, wie der Rüde den Dachs?“

„Leiden konnte, Fröschlein, leiden konnte,“ versetzte Gerhard in seiner ungekörten Friedlichkeit, indem er die letzten Reste der Picklinge versorgte, „seine herzogliche Gnaden sind aber jezo mindestens nicht ungnädig auf mich. Im Gegentheil. Der veröhnlische Fürst hat mich durch den Herrn Schöffen von Braunsfels auffordern lassen, das Turnier, das er am zwanzigsten dieses Mondes März zu geben gesonnen, durch meine Tapferkeit und zierlichen Fechterkünste zu verherrlichen; indem — wie er sich huldreichst auszudrücken geruhte — keiner von allen anwesenden Kämpen im Sägel- und Ringelringen, im Kolbenschlag und Fußkampf meines Gleichen sei.“

„Beneidenswerther!“ rief Dagobert, ihm den vollen Becher zubringend: „Die Gewaltigen der Erde werden aufmerksam auf Deine Verdienste, und es kann Dir gar

nicht fehlen, bleibt Deine Rechte nur gesund, und Dein Leib wohlgenähret.“

„Das Bestere sei auch mein Hauptaugenmerk bis zum Tag, wo es gilt. Laßt sehen, Junker; wie weit haben wir noch zum zwanzigsten?“

„Fünf Tage, mein Gesell;“ berichtete ihn Dagobert: „Bis dahin sei mein Gast. Du sollst einen dankbaren Schuldnr an mir finden. Was das Konzilium an ehöbaren Stockfischen aufweisen kann, soll Dein sein. Der beste Rebenast werde Dir kredenzt. Verlangst Du Tafelmusik? sie soll Dir nicht fehlen. Siehst Du reizende Aufwärterinnen gerne an Deinem Tische? Ich schaffe sie Dir, anmuthiger als die plumphen Thurgauer Dirnen, die soeben die leeren Schüsseln wegtragen, süssamer als die leichtfertigen Jägerinnen in Frau Walbina's Gefolge. Kennst Du das Märlein vom Tischlein bei dich? Meine Dankbarkeit soll es an Dir verwirklichen, und Dich in jene harmlose Zeit versetzen, wo Du noch ein langnochiger Unbe, die trägen Füße unter Deines Vaters Tisch stecktest, und ohne Sorgen verzehrtest, was sich gerade vorfand, unbekümmert darum, ob es die Abgleit vom Himmel oder Dein Vater von der Heerstraße gebracht.“

Der unverzagte Esser ließ den Becher sinken bei diesen Worten, schlug die verglasten Augen auf gen Himmel, und eine Mischung von Behmuth und lächelnder Erinnerung breitete sich über sein Antlitz. Er reichte dem Nachbar die fleischige Hand und sprach mit weicher Stimme:

„Ach, lieb' Fröschlein! Da hab' Ihr's getroffen, wo meine Halsberge nicht zum Besten schließt. Mein rechtschaffener Vater . . . Gott erhalte ihn bei der Seligkeit! . . . er starb wie ein wackerer Edelmann. Thut mir die Liebe, mein werth'es Fröschlein, und thut mir Bescheid auf diesen Becher, den ich Euch feierlichst zutrinke, als das Gedächtniß an einen ehrenwerthen Mann!“

„Von Herzen gern!“ antwortete Dagobert, seinen Wunsch erfüllend: „Auf das Wohl eines Biedermannes“

